

Schlimmste Grippe seit Jahren

Weil zwei Virenstämme grassieren, erkrankten viele gleich zweimal

Pia Wertheimer und Gioia Dridi

Zürich Noch ist die Grippewelle nicht ausgestanden, trotzdem ist klar: So viele Kranke wie jetzt gab es seit Jahren nicht. In den vergangenen 52 Wochen verzeichnete das Bundesamt für Gesundheit (BAG) 11 858 Grippefälle. Das sind rund 1000 mehr als im Vorjahr und fast viermal so viele wie in der Saison 2016/17.

«Es ist die heftigste Grippewelle seit mehr als einem Jahrzehnt», sagt Florian Banderet, Oberarzt an der Medizinischen Poliklinik des Universitätsspitals Basel. Dort mussten die Ärzte knapp 400 Patienten wegen der Influenza hospitalisieren. Zum Vergleich: Im Vorjahr waren es 280.

Ungewöhnlich viele Patienten auf der Intensivstation

Eine ähnliche Bilanz zieht Sonja Bertschy, Stellvertretende Chefärztin der Infektiologie am Luzerner Kantonsspital. «Vergangenes Jahr haben wir 230 Patienten stationär behandelt, heuer sind es bereits 360.» Ungewöhnlich viele von ihnen lagen auf der Intensivstation.



Zehnmal mehr Fälle: Die Grippesaison ist noch nicht zu Ende Foto: Getty

Auffallend sei zudem die lange Dauer der aktuellen Grippesaison. Tatsächlich zählte das BAG in den vergangenen neun Wochen noch 1170 Fälle, während diese Zahl in den Jahren zuvor nicht annähernd so hoch war. So registrierte es in derselben Periode 2017 mit 187 zehnmal weniger Fälle.

Einen der Gründe dafür nennt Stefan Kuster, Leitender Arzt der Infektiologie des Zürcher Universitätsspitals: «Wir haben es möglicher-

weise mit zwei Wellen zu tun, die etwas zeitverschoben auftreten.» Während in der Schweiz zu Beginn fast ausschliesslich Viren des Typs B grassierten, habe in den vergangenen Wochen die Zahl der Erkrankten an Typ-A-Viren zugenommen. Dies könnte erklären, weshalb in diesem Winter Menschen teilweise gleich zweimal erkrankt sind. Um die aktuelle Situation zu verstehen, blicken die Mediziner auch in die Vergangenheit: «Kursierten die glei-

chen oder sehr ähnliche Viren bereits in hoher Intensität in den vorangehenden Jahren, verfügen einige Menschen über Abwehrstoffe. Das dämpft die Ansteckungsgefahr», sagt Kuster. Bei den derzeit vorherrschenden Virenstämmen sei dies nicht der Fall gewesen.

Die Viren verbreiteten sich an der Basler Fasnacht

Möglich ist, dass auch die aussergewöhnliche Kälte vor einigen Wochen die Grippewelle befeuert hat. «Die Menschen halten sich bei eisigen Verhältnissen eher drinnen auf, es kommt daher zu dichteren Ansammlungen, was die Ansteckungsgefahr erhöht», führt der Zürcher Mediziner aus. Sein Kollege aus Basel nennt in diesem Zusammenhang auch die Fasnacht. «Weil die Menschen dort aneinandergedrängt sind, hatten die vielen Viren dieses Jahr leichtes Spiel», sagt Banderet.

Die Mediziner rechnen nun mit sinkenden Fallzahlen. Wie lang die Grippewelle noch anhält, ist laut Stefan Kuster aber unklar: «Das hängt von zu vielen Faktoren ab, die teilweise noch nicht genug erforscht sind.»

Politik

Um **Yannick Buttet** (Foto) ist es still geworden, und er ist still geblieben, seit er als Frauenbelästiger geoutet wurde und aus dem Nationalrat zurücktreten musste. Jetzt plötzlich meldet er sich wieder zu Wort. Keine Angst, es wird nicht schlüpfzig, aber doch irgendwie bezeichnend für einen, der glaubt, nur er alleine könne und dürfe sich seine Grenzen setzen. Nachdem der Nationalrat beschlossen hatte, das Volk müsse über die Olympiakandidatur Sion 2026 befinden können, meldete sich Buttet per Twitter aus dem Wallis und meinte: «Man kann für oder gegen die Olympischen Spiele sein. Aber ich kann nicht verstehen, wie man als Walliser von den anderen Kantonen verlangen kann, über die Spiele zu entscheiden.»



Wallis zum Zweiten: **Oskar Freysingers** (Foto)

Feinden kann man nur raten, sich warm anzuziehen. Der Walliser SVP-Politiker hat wieder einmal ein Buch geschrieben. Diesmal soll es eine Bombe sein. Zurzeit liegt es beim Übersetzer, denn es soll gleichzeitig auf Französisch und Deutsch erscheinen. Es sei, sagt der schmachvoll abgewählte Walliser Ex-Regierungsrat, eine Abrechnung. In seinem neuesten Werk will Lehrer

Freysinger aufzeigen, welche Clans aus welchem Walliser Tal hinter seinem Rücken für seine Abwahl gesorgt haben. Mauschelei! Allerdings scheint der Furchtlose nicht mehr so furchtlos wie auch schon. Aus Angst vor Klagen habe er vieles weglassen müssen.

Anzeige

Miele

Irgendwann ist es einfach Zeit für eine Miele.

Ob Sie in ein neues Zuhause ziehen, Ihr altes Gerät gegen ein energiesparendes tauschen möchten, sich ein Geschirrspüler mit 3D-Besteckschublade oder mit niedrigen Geräuschwerten wünschen – jetzt ist der ideale Zeitpunkt. Denn Sie sparen nicht nur Energie und Wasser, sondern auch CHF 200.–. Für das, was wir besonders lieben.

Miele. Immer Besser.

Jetzt profitieren!

CHF 200.–*

Öko Bonus

22.2.–23.4.2018

*G26845/G16840, G26725/G16720, G26895/G16890, G26765/G16760, G3525, G3585

www.miele.ch